



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
SO	10	Beinwil	Kloster Beinwil

Datum/Bearbeiter
1. Fassung März 85 / umi

Nachträge			

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Als Gründungsjahr des Klosters Beinwil wird heute 1085 angenommen. Die Abtei entstand auf Anregung des lokalen Adels. Das Reformkloster Hirsau im Schwarzwald entsandte den Mönch Esso als Abt auf Anordnung des Abtes Wilhelm von Hirsau (gestorben 1091). Erstmals urkundlich erwähnt wird Beinwil 1147. Die im Anschluss an den Brand von 1978 durchgeführten Ausgrabungen belegen eine ursprünglich bedeutend grössere Anlage. Nicht nur die Kirche, sondern auch der Kreuzgang (samt den angrenzenden Gebäuden - schon im Mittelalter umgebaut), waren wesentlich grösser als die heutige Anlage (E 0.1.1 - 0.1.3). Seit etwa 1200 verfügte der Konvent über eine Bibliothek. Nach kurzer Blütezeit setzte aber bereits der Niedergang ein, von welchem sich das Kloster nie mehr richtig erholen konnte. Sowohl... Beschädigungen infolge des Erdbebens von 1356, als... auch die Verwicklung in die politischen Auseinandersetzungen der Städte Bern, Solothurn, des Fürstbistums und des Adels brachten Brandschattungen, Verwüstungen und Plünderungen mit sich.

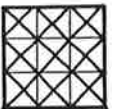
Nach dem Tode des letzten Konventualen, 1554 übernahm die Stadt Solothurn anstelle der inzwischen ausgestorbenen Grafen von Thierstein und Dorneck die Schutzvogtei über die verlassenen Güter. Der Rat setzte zuerst Weltpriester als Administratoren ein, berief aber 1589 Mönche aus Einsiedeln und später aus dem Kloster Rheinau, die den benediktinischen Orden wie auch die Konventsgebäude wieder aufbauen sollten. Nach einer kurzen Renaissance beschloss der 1633 von seinen Mitbrüdern gewählte Abt Fintan die Verlegung des Konvents nach Mariastein. 1648, nach dem Ende des dreissigjährigen Krieges, wurde die neue Niederlassung im Leimental bezogen, 1655 die neue Kirche geweiht. Französische Revolution und Kulturkampf hatten allerdings zur Folge, dass die Mönche zeitweilig ins Exil ziehen mussten. Auf Grund einer Abstimmung von 1870/71 wurde Beinwil-Mariastein wieder selbständig. Die Güter in Maria-
./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Dorf
- Kleinstadt (Flecken)
- Weiler
- Verstädtertes Dorf
- Spezialfall

- Lagequalitäten
- räumliche Qualitäten
- architekturhistorische Qualitäten
- zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ehemals Kloster, heute oekumenisches Begegnungszentrum. Besondere Lagequalitäten durch die Situation auf einer ausgeprägten Hangterrasse und den engen Bezug zur umgebenden, weitgehend intakten Kulturlandschaft.

Besondere räumliche Qualitäten dank der kompakten und klar definierten Anordnung der Klostergebäude mit kleinem und grossem Innenhof, sowie der räumlichen Wechselwirkung zwischen diesem Siedlungskern und den Nachbarbauten im nördlichen Nahbereich.

Besondere architekturhistorische Bedeutung als bescheidene Klosteranlage mit weitgehend ursprünglich erhaltenem Baubestand aus dem frühen 17. Jahrhundert.

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

stein gingen jedoch 1874 in den Besitz des Kantons über. Nach einer langen gerichtlichen Auseinandersetzung wurden zwar die Beinwiler Liegenschaften Eigentum der gleichnamigen Kirchgemeinde, der Kanton durfte aber den oberen Kreuzgang abreißen, um mit dem Material ein Schulhaus zu bauen, welches dann wiederum der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde. Das Kloster diente fortan als Pfarrhaus.

1964-68 wurde der Innenraum der Kirche restauriert. Um auch die Erneuerung der übrigen Teile der Anlage finanziell abzusichern, musste eine neue Zweckbestimmung für das mit seinen 18 Zimmern viel zu grosse "Pfarrhaus" gefunden werden. Bevor jedoch die Idee einer Stiftung definitive Gestalt angenommen hatte, brannte 1978 die Kirche völlig aus und auch das sogenannte "Klösterli" wurde im Obergeschoss schwer beschädigt. Seit Ende 1980 besteht eine Stiftung mit dem Zweck, "...die profanen Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters Beinwil und ihre Umgebung zu restaurieren, damit sie einer Gemeinschaft zur Verfügung gestellt werden können, die ... für die oekumenische Verständigung aller christlichen Konfessionen wirkt". Die Wiederaufbau- und Renovationsarbeiten erfolgen in vier Etappen. Die ersten zwei Etappen, der Wiederaufbau der Kirche (E 0.1.1) und des "Klösterlis" (0.1.2) sowie der Umbau des Oekonomiegebäudes (0.1.3) zu einem Pfarrhaus und einem Versammlungsraum sind inzwischen abgeschlossen.

Die kleine Klosteranlage von Beinwil liegt auf einer ausgeprägten Geländestufe im Lüsseltal, welches mit der alten Strasse über den Passwang die Verbindung zwischen dem Schwarzbubenland (Bezirke Dorneck und Thierstein) und dem solothurnischen Mittelland herstellt. Die Kirche, die talwärts angebauten und den Kreuzgang umschliessenden Klostertrakte und das hangseitig angebaute Spiesshaus (0.1.7) bilden den kompakten Kern der klösterlichen Siedlung. Durch eine Mauer verbunden, begrenzt das westlich auf gleicher Höhe vorgelagerte ehemalige Oekonomiegebäude einen zweiten, grösseren Innenhof und erscheint als integrierter Teil der Anlage. Weiter hangaufwärts, aber in engem räumlichem Bezug zu den Klostergebäuden stehen das alte Schulhaus (0.1.6), die Klosterscheune (0.1.4) und die von einem ummauerten Friedhof umgebene Kapelle St. Johannes (0.1.5). Während die nahe Umgebung von Westen her als intakte Kulturlandschaft (Wiesenhänge mit Obstbäumen, dichter Baumbestand auf der Talseite) in Erscheinung tritt und die silhouettenhafte Wirkung des Klosters eindrucksvoll unterstützt, weist der östliche Nahbereich - im übrigen von ähnlicher Beschaffenheit - zwar eine leichte Beeinträchtigung in Form einer modernen Schulanlage (0.0.10), aber auch einen besonderen Akzent in der Gestalt eines grosszügigen Feuerweihers mit einem baumbestandenen Inselchen (0.0.8) auf.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

S0 10

Beinwil

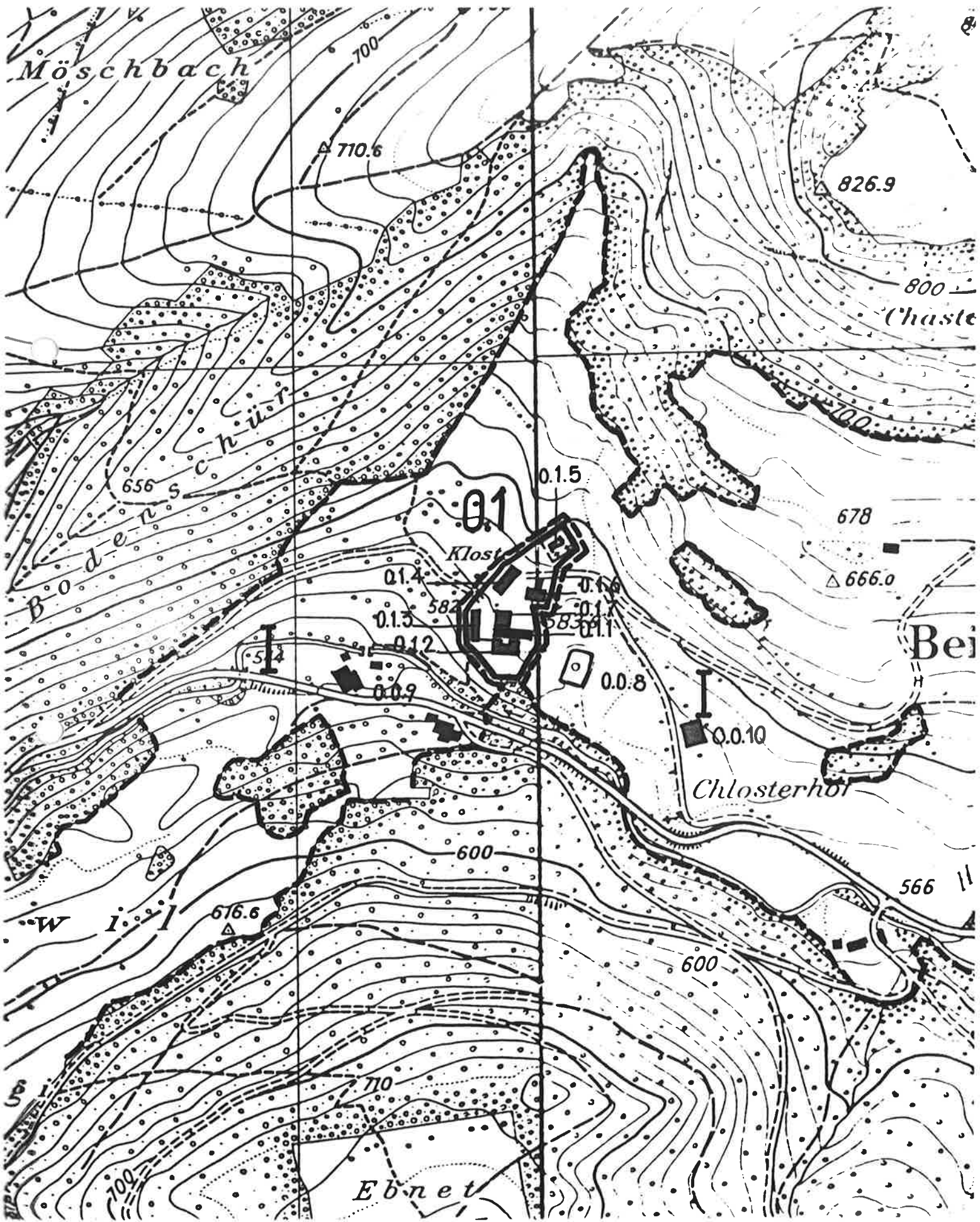
— Kloster Beinwil

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

S0 10

Beinwil

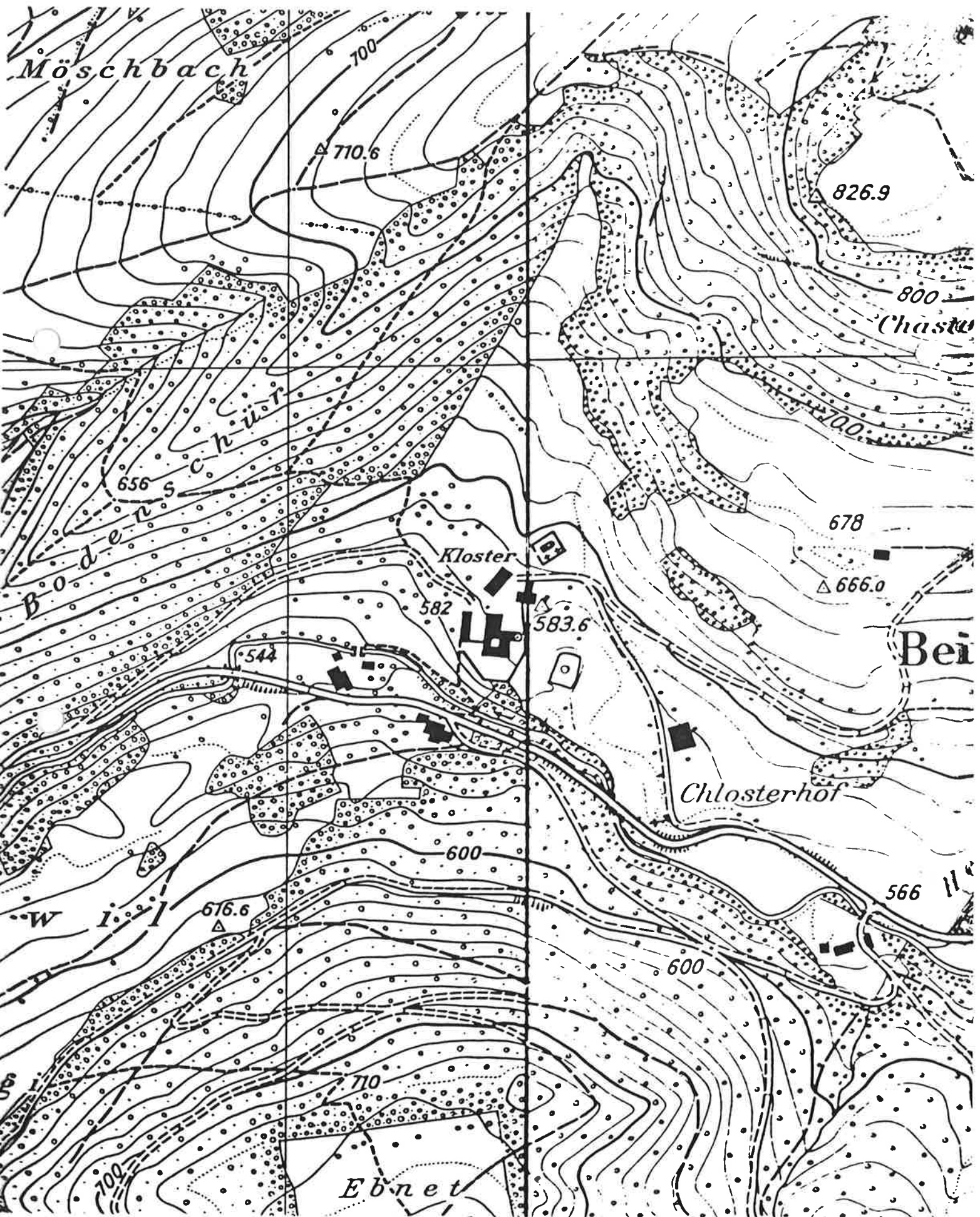
Kloster Beinwil

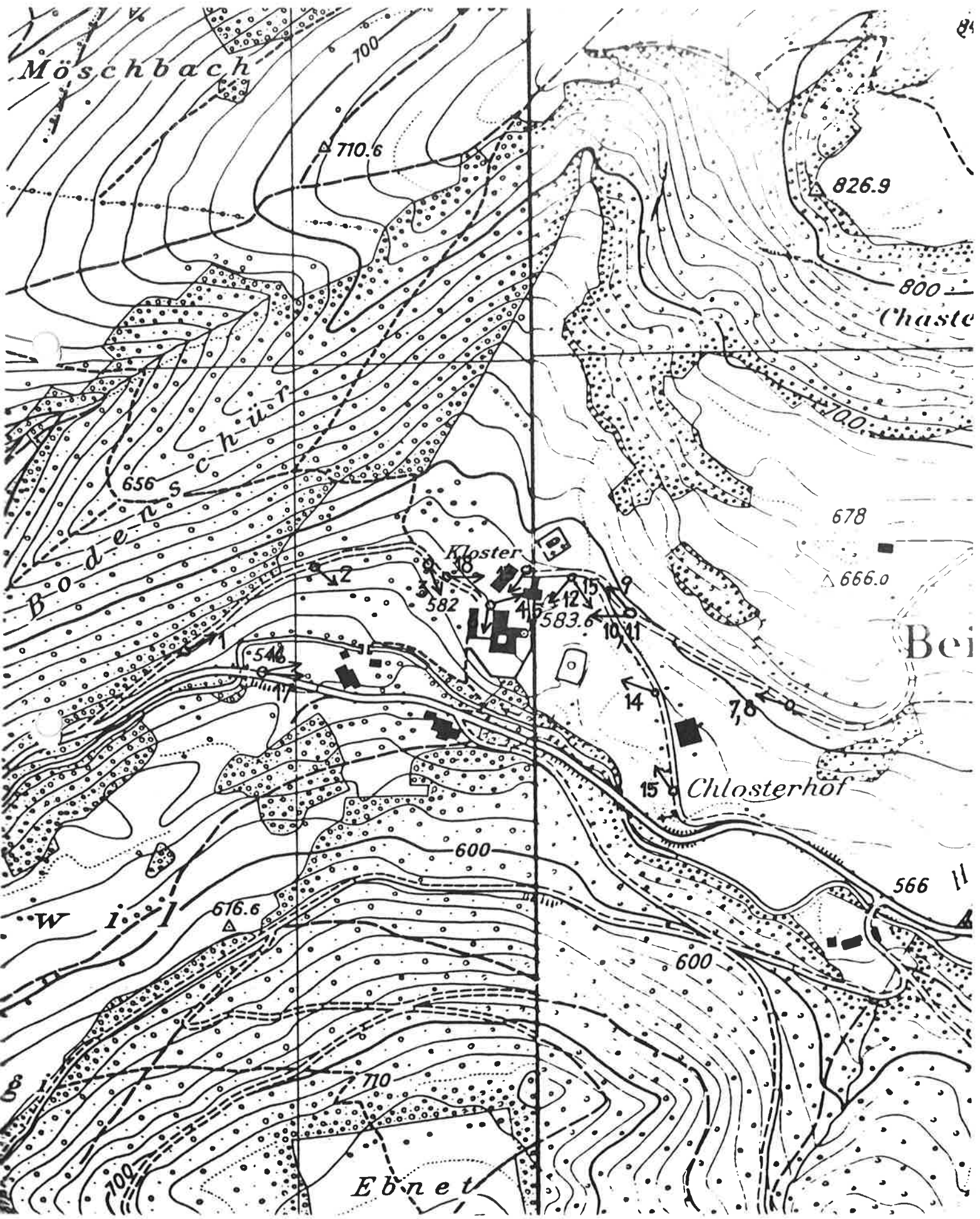
1. Fassung

Massstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--





F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SO

10

Beinwil

— Kloster Beinwil

6339, 3818



1



7



13



2



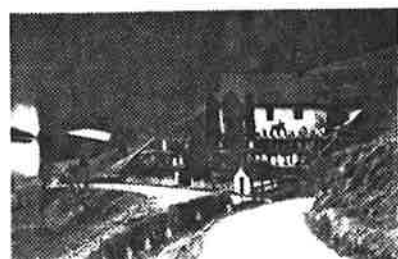
8



14



3



9



3818

15



4



10



16



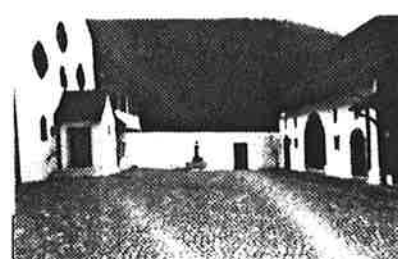
5



11



17



6



12



18